

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2008)

Heft: 1

Artikel: Die Vorteile eines Ausbildungsverbundes

Autor: Fischer, Annemarie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorteile eines Ausbildungsverbundes

Im Zentrum der traditionellen Spitex-Bildungstagung stand diesmal das Thema «Fachangestellte Gesundheit». Vorgestellt wurde unter anderem ein innovativer Lehrbetriebsverbund aus dem kaufmännischen Bereich.

Von Annemarie Fischer

«Bildungspolitisch gesehen befanden wir uns vor zehn Jahren noch in der Steinzeit, und weil seither alles so schnell geht, haben wir heute keine Zeit für einen Rückblick, sondern müssen uns vor allem mit der Zukunft befassen.» Mit diesen Worten begrüsst Beatrice Mazenauer, Zentralsekretärin des Spitex Verbandes Schweiz, die rund 200 interessierten Spitex-Fachleute an der Bildungstagung, die am 12. Dezember in Olten zum Thema «Fachangestellte Gesundheit» (FaGe) stattfand. Sie hielt fest, Bildung müsse zu einem integrierten Bestandteil der Betriebskultur werden, und die Mitarbeitenden müssten mit gezielter Weiterbildung so unterstützt werden, dass neue Entwicklungen und Herausforderungen in der Spitex bewältigen könnten. Die

Vertreterin des Spitex Verbandes Schweiz machte dabei auch klar, dass die einzelnen Betriebe künftig noch mehr Verantwortung für die Nachwuchsförderung in der Spitex übernehmen müssen. Werden keine weiteren Ausbildungsplätze geschaffen, werden den Spitex-Betrieben die ausgebildeten Mitarbeitenden fehlen.

Blick über den Zaun

Margrit Blaser, Bildungsverantwortliche beim Spitex Verband Schweiz und Organisatorin der Spitex-Bildungstagung, erntete deshalb keinen grossen Widerspruch, als sie es vor dem Referat über eine innovative KV-Ausbildungsform wagte, auf eine «Krankheit» in der Spitex hinzuweisen: «Hören Sie einfach zu, wie andere auf dieser Welt ausbilden, verlassen Sie die engen Dimensionen des eigenen Betriebs und denken Sie nicht gleich, das Modell des vorgestellten Lehrbetriebsverbundes eigne sich nicht für die Spitex.»

Als dann Eveline Florian, Geschäftsleiterin des Kaufmännischen Verbandes Ost, mit viel Herzblut «ihren» Lehrbetriebsverbund vorstellte, hatte sie die Zuhörenden rasch in ihren Bann gezogen. Alle waren begeistert von dem Projekt, und die zuvor geäusserten Befürchtungen kamen gar nicht erst auf – im Gegen-

teil, die Verbindung zur Lehrstellensituation in der Spitex war sofort hergestellt: Ähnlich wie die FaGe-Ausbildung ist auch die KV-Ausbildung ein Wunschberuf und auch hier ist die Ausbildung kürzlich durch eine Reform verbessert worden. In beiden Sparten finden längst nicht alle interessierten Jugendlichen einen Ausbildungsplatz.

Das Desinteresse vieler Betriebe im kaufmännischen Bereich, Verantwortung in der Nachwuchsbildung zu übernehmen, führte u. a. zu einem rückläufigen KV-Lehrstellenmarkt in der Ostschweiz. Der KV Ost als Angestelltenverband wollte bei dieser Entwicklung nicht mehr bloss zusehen. Er trat aktiv an die Arbeitgeber heran und stellte fest, dass oftmals keine Ausbildungsplätze angeboten wurden, weil die einzelnen Betriebe nicht alle erforderlichen Ausbildungsziele erfüllen konnten oder niemanden hatten, der die ganze Ausbildung sicherstellen konnte. Zudem wurde der administrative Aufwand gescheut, oder die Betriebe hatten einfach Angst, der neuen Ausbildung nicht gewachsen zu sein.

Aktive Unterstützung

So wurde im August 2005 der kaufmännische Lehrbetriebsverbund SG/AG/AI gegründet, um sowohl Ausbildungsplätze zu schaffen wie auch die einzelnen Betriebe in der Ausbildung aktiv zu unterstützen. Der Verbund tritt dabei als Arbeitgeber auf, sucht und betreut die Lernenden und stellt diese an. Durch dieses neue Ausbildungsmodell wird die administrative, zeitliche sowie personelle Belastung jener Firmen, die dem Verbund beigetreten sind, wesentlich minimiert. Sie sind nur noch für die praktische Schulung der Lernenden im eigenen Betrieb verantwortlich. Die Initianten des Lehrbetriebsverbundes konnten bis heute bereits viele Betriebe überzeugen, sich als Verbundpartner zu melden. Das Projekt findet auch auf Kantonsebene grossen Anklang und wird von den Berufsbildungs-

ämtern mitgetragen und unterstützt.

Zurzeit bildet der Verbund drei Lernende im ersten Lehrjahr, zwölf im zweiten und einen im dritten Lehrjahr aus. Ab 2008 werden ca. acht neue Lernende dazu stossen. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) beteiligt sich an der Finanzierung. Die Geschäftsstelle des Verbundes wird vom KV Ost geführt. Sie rekrutiert immer wieder neue Ausbildungsbetriebe, koordiniert die Zusammenarbeit, erstellt das Ausbildungsprogramm, selektioniert Lernende, schliesst die Lehrverträge ab, pflegt den Kontakt zu Eltern, Praxisverantwortlichen und Schule, schult die Praxisverantwortlichen, organisiert die branchenspezifische Ausbildung und erledigt die administrativen Belange, inkl. Lohnauszahlung an die Lernenden.

Finanziell lohnenswert

Anhand eines Kostenbeispiels zeigte Eveline Florian zum Schluss auf, dass sich der Lehrbetriebsverbund sowohl für die einzelnen Betriebe wie auch für den Lehrbetriebsverbund finanziell lohnt. Im ersten Lehrjahr muss ein Betrieb pro Monat und Lehrling 1200 Franken an den Verbund bezahlen. Darin ist der Lehrlingslohn von 670 Franken inbegriffen. Mit den restlichen 530 Franken sind die oben geschilderten Aufgaben der Geschäftsstelle abgedeckt. Im zweiten Lehrjahr bezahlt der Betrieb 1600 Franken und der Lehrlingslohn beträgt 870 Franken, im dritten Lehrjahr betragen die Kosten 2060 Franken bei einem Lehrlingslohn von 1250 Franken.

Weitere Informationen:

- Lehrbetriebsverbund SG/AR/AI, Eveline Florian, Geschäftsleiterin, www.lehrbetriebsverbund.ch
- Handbuch für Lehrbetriebsverbünde: www.dbk.ch
- Merkblatt «Lehrverbund für Fachangestellte Spitex», www.spitexzh.ch/Spitex_aktuell

Bildungsreform im Gesundheitswesen

Unter diesem Titel ist ein Bildband erschienen, in dem die Autorin Mechthild Willi Studer die Bedeutung der Bildungsreform für die Pflege beleuchtet. In einem ersten Teil gibt sie einen Überblick über die Neuerungen. Im zweiten Teil – dem Kernstück des Buches – werden 20 Führungs- und Bildungsverantwortliche



aus allen Pflegebereichen zu den Auswirkungen der Reform in der Praxis befragt. Und in einem dritten Teil wird eine Möglichkeit dargestellt, wie im Betrieb ein «Team-Mix» erarbeitet werden kann. Das Buch «Bildungsreform im Gesundheitswesen» kann direkt bei Mechthild Willi Studer bezogen werden: mws@mechtildwilli.ch (Fr. 49.–, plus Porto- und Versandkosten Fr. 8.–).